Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 867. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 10. December 1889.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. December.

Es liegen nun ausführliche Berichte über die Vorgänge im rheinisch-westfälischen Bergwerksrevier vor. Ueber die Vorgänge vom Sonnabend berichtet die „Rhein.-Westf. Ztg.":

Am Sonnabend, 7. December, Nachmittags 4 Uhr, waren die Vertreter der Essener Zechen-Verwaltungen versammelt, um zu den beiden Fragen, der Sperrfrage und der Maßregelungsfrage, Stellung zu nehmen, da ja von Essen aus diesmal die neue Bewegung ausgegangen ist. Bald nach 5 Uhr trat der Vorstand des bergbaulichen Vereins zusammen und berieth über dieselben Punkte, sowie darüber, wie im Falle des Strikes auf dieser oder jener Zeche dieselbe in der Einhaltung ihrer Lieferungsverträge von der Gesammtheit zu unterstützen sei. In allen Punkten wurden einhellige Beschlüsse gefaßt. Um ½8 Uhr erschienen sodann die Oberpräsidenten Studt und Freiherr von Berlepsch, der Berghauptmann Eilert, die Regierungspräsidenten v. d. Recke und Winzer, Oberbürgermeister Zweigert und Landrath Frhr. v. Hövel in der Versammlung und nahmen von den Beschlüssen des Vorstandes hinsichtlich der Sperrfrage Kenntniß, worauf seitens des Oberpräsidenten der Rheinprovinz die vom Oberpräsidenten von Westfalen wiederholte Erklärung hinsichtlich der Stellungnahme der Regierungsbehörden erfolgte. Um 9 Uhr trafen Oberpräsident Frhr. von Berlepsch, Regierungspräsident v. d. Recke, Oberbürgermeister Zweigert und Landrath Frhr. von Hövel mit den drei Unterzeichneten der Kundgebung der Essener Bergleute vom 10. bezw. 14. November zusammen und machten ihnen von dem Beschlusse des Vorstandes der Werkbesitzer Mittheilung. Damit waren für Essen die Verhandlungen beendigt. Unterdessen hatten in Dortmund von 7 Uhr ab die Bergleute getagt. Dieselben faßten in später Abendstunde, nachdem der Versammlung der Essener Beschluß der Werkbesitzer durch ein Telegramm des Oberpräsidenten von Westfalen verkündigt worden war, den bekannten Waffenstillstandsbeschluß, den dann am Sonntag die Essener Bergleute auch ihrerseits annahmen. Folgendes sind die ausführlichen Berichte:

Protokoll der Sitzung des Vorstandes des bergbaulichen Vereins.

Essen, 7. December. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund, der am heutigen Tage hierselbst zu einer Sitzung zusammengetreten war, faßte folgenden Beschluß: Zu Punkt 2 der Tagesordnung kam die Frage der sogenannten Sperre zur Verhandlung. Der Vorstand war sich darüber einig, daß, insoweit mit diesem Ausdruck die Entlassung widersetzlicher und aufsässiger Bergleute von der Arbeit auf einzelnen Zechen gemeint sei, irgend welcher Grund zu einer allgemeinen Beschwerde nicht vorliege. Soweit unter jenem Ausdruck „Sperre" dagegen eine Beschränkung von einer Grube abkehrender Bergleute in der freien Wahl, sich Arbeit auf anderen Gruben zu suchen, verstanden werde, stellt der Vorstand einstimmig fest, daß solche Maßregel, wo sie bisher bestanden haben sollte, nicht mehr geboten sei, und beschloß derselbe, die sämmtlichen Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund zur Aufhebung entgegenstehender Vereinbarungen aufzufordern, damit jede Beschränkung der Zechenverwaltungen bei Annahme von Arbeitern beseitigt werde.

Im späteren Verlauf der Sitzung erschienen die Herren Oberpräsidenten der Rheinprovinz und Westfalens, der Herr Berghauptmann des Oberbergamtsbezirks und die Präsidenten der Regierung zu Düsseldorf und Arnsberg. Der Herr Oberpräsident Freiherr von Berlepsch erklärte, nachdem er von den Beschlüssen des Vorstandes Kenntniß genommen hatte, Folgendes: „Nachdem der Vorstand beschlossen hat, den Zechen die Aufhebung der sogenannten Sperre anzurathen, und die Vertreter der Essener Zechen, gemäß der Erklärung des Herrn Director Krabler, sich mit diesem Beschlusse einverstanden erklärt haben, werde ich den Vertretern der Bergarbeiter, Fischer, Margraf und Ballmann, noch heut Abend oder morgen früh von den Beschlüssen Kenntniß geben und ihnen dabei eröffnen, daß, wenn die Bergleute des Essener Reviers trotz dieser Erklärung den Strike beschließen würden, sie sich jeder Sympathie der Regierungsbehörden begeben würden."

Der Herr Oberpräsident von Westfalen schloß sich dieser Erklärung in Bezug auf die Bergleute Westfalens an.

Protokoll der Besprechung zwischen dem Ober-Präsidenten von Berlepsch und den Delegirten der Essener Bergleute.

Essen, 7. December. Von Seiten des Herrn Oberpräsidenten Freiherrn von Berlepsch waren auf heute Abend die Bergleute Fischer, Ballmann und Böcker zu einer Besprechung eingeladen. Denselben wurde das Protokoll über die heutige Sitzung des bergbaulichen Vereins mitgetheilt und wurde an die Bergleute die Frage gerichtet, ob sie das Protokoll verstanden hätten. Der Bergmann Böcker erklärte, daß er verlangen müsse, daß alle Gemaßregelten wieder angenommen werden müßten, es sei ihm heute angekündigt, daß er von Consolidation entlassen werden solle, weil er sich geweigert habe, sein Amt als Vorsitzender der vier Schächte Dahlbusch niederzulegen. Der Bergmann Ballmann schloß sich dem an und erklärte, daß der Bergmann Massenberg vom Kölner Bergwerksverein nur deshalb entlassen sei, weil er die Verwaltung einer Zahlstelle des Bergarbeiter-Verbandes übernommen habe; Böcker erklärte, allein auf Zeche Dahlbusch seien fünf außer Arbeit, und zwar:

Spürkel, Mohn, Kampmann, Wurring

und ein fünfter, dessen Namen er vergessen habe. Diese hätten alle keine Arbeit. Bergmann Fischer erklärte, daß er ebenfalls einen Bergmann namhaft machen könne, der entlassen sei, nur weil er zum Delegirten vorgeschlagen sei, obwohl er die Annahme der Wahl abgelehnt habe.

Der Herr Oberpräsident theilte hierauf den Bergleuten mit, daß der Herr Berghauptmann anordnen werde, daß

„jeder Fall, in dem ein Bergmann behaupte, er sei in der Zeit nach dem Strike mit Unrecht abgelegt bezw. des Strikes wegen abgelegt, von dem Revierbeamten untersucht werden solle und daß die Zechen sich hiermit ausdrücklich einverstanden erklärt hätten mit dem Zusatze, daß sie bereit seien, jede Auskunft dem Revierbeamten über die Gründe der Entlassung und die der Entlassung zu Grunde liegenden Thatsachen zu ertheilen."

Von Seiten des Herrn Oberpräsidenten wurde hierauf den Bergleuten mitgetheilt, daß seiner Auffassung nach durch diese Beschlüsse und Erklärung der Zechen jede Veranlassung für die Bergarbeiter, in einen Strike einzutreten, weggefallen sei. Er erwarte nunmehr von den Bergarbeitern, daß sie von einem Strike absehen würden, und er könne dieselben versichern, daß die Arbeiter, wenn sie trotzdem in einen Strike eintreten sollten, sich jeder Sympathie der Königlichen Regierung und der Königlichen Behörden begeben würden. Er verlange von den Anwesenden, daß sie morgen in der Versammlung dafür eintreten müßten, daß nicht gestrikt werde.

Von Seiten der Bergleute wurde hierauf die Erklärung abgegeben, daß sie für den friedlichen Weg seien und daß sie in der Voraussetzung, daß die Zechenverwaltungen ihre Beschlüsse ausführen, morgen ihren Kameraden rathen würden, nicht in den Strike einzutreten.

Michel Ballmann. Anton Fischer. Heinrich Böcker.

Freiherr von Berlepsch, Oberpräsident der Rheinprovinz. Zweigert, Oberbürgermeister von Essen (Ruhr).

Zu derselben Zeit, in welcher diese Verhandlungen in Essen gepflogen wurden, tagte in Dortmund eine von 4000 Bergleuten besuchte Versammlung, welche von den Mitgliedern der „Kaiser-Deputation", Bunte, Schröder und Siegel einberufen war. Ueber den Verlauf dieser Versammlung wird berichtet:

Der Bergmann Schröder-Dortmund wies das Vorhandensein der Sperre nach und schloß seine Rede mit den Worten: Es ließe sich leicht eine Menge aufstacheln und das Feuer, das in der Asche glimme, zur Flamme entfachen, aber man könne den Arbeitern ein größeres Weihnachtsgeschenk nicht geben, als wenn die Werkbesitzer sagten, sie wollten als Christen und Menschen handeln, die Gemaßregelten wieder aufnehmen und die Sperre wieder aufheben. Der Bergmann Schröder-Steele behauptete, die Sperre sei eine internationale; in Westfalen entlassene Arbeiter erhielten auch in Oesterreich keine Stellung. Bergmann Brodam-Gelsenkirchen führte aus: Maßregelungen fänden überall statt, wenn nicht direct, dann indirect, denn wenn einer früher 4 M. verdiente und jetzt nur 2 Mark, so sei dies auch eine Maßregelung. Der Bergmann sei jetzt nicht in der Lage, durch Arbeitswechsel seine Lage zu verbessern, und man müsse wahrnehmen, daß solche, die 25 Jahre lang auf einer Zeche gearbeitet, keine Arbeit erhalten können. Und doch behaupte man immer, es gebe keine Sperre. Redner theilt eine Aeußerung Fischers auf der Essener Versammlung mit, wonach derselbe erklärt, er habe Dr. Natorp zu Füßen gelegen, aber dieser habe ihn zurückgestoßen, woraus hervorgehe, daß es schon so weit gekommen, daß man mit Arbeitern nicht mehr unterhandeln wolle. Siegel erklärt: Die Herren würden eine Sperre niemals eingestehen, denn sie würden dann bekennen, daß sie Geheimbündelei getrieben, wegen deren die Staatsanwaltschaft gegen sie einschreiten müsse. Schon 1884 habe die Sperre bestanden, denn auf der Abkehr habe man geschrieben „auf Wunsch entlassen" oder „ordnungsmäßig". Schon damals habe also die geheime Abmachung bestanden. Und was dadurch nicht erreicht worden, besorgten die Herren durch die Telephone; sobald einer die Abkehr erhalten, mache man „Tüllülüd" ins Telephon, und die andere Zeche wisse schon Bescheid. Weiter mahnt Redner indessen, keine unüberlegten Schritte zu thun, ehe nicht alle Mittel behufs Verständigung erschöpft seien. Wenn am Montag gestrikt werde, so setze er seinen Hals dagegen, daß die Mehrzahl über 8 Tage wieder ins Loch gehe. Der Ausstand sei eine zweischneidige Waffe, welche den zuerst verwunde, der sie führe. Man müsse sich, um einen Ausstand wirkungsvoll zu gestalten, erst noch besser organisiren, und zwar durch Vervollkommnung des Verbandes, an dem man schon 21 Jahre lang gearbeitet.

Während der letzten Ausführungen waren Landrath v. Rynsch und Ehrenamtmann Schulte-Witten in der Versammlung erschienen, welche eine Depesche des Oberpräsidenten Studt überreichten, die Bunte verlas:

„Herrn Landrath von Rynsch, Dortmund. Die Vertretungen der Essener Zechen haben soeben einstimmig beschlossen, die Sperre aufzuheben und zu gleichem Beschlusse auch die übrigen Zechen aufzufordern, und zweifelt man nicht an deren Annahme. Der Oberpräsident Studt."

Das Telegramm des Wolff'schen Bureaus berichtete bekanntlich, diese Nachricht sei mit lebhaftem Bravo aufgenommen worden. Die uns vorliegenden Berichte erzählen davon nichts. Die „Rhein.-Westf. Ztg." bemerkt, es seien Rufe erfolgt: „Das ist nichts Sicheres, ist gar nichts gesagt." Der Bericht der „Germania" sagt an dieser Stelle:

Wie mißtrauisch die Bergleute geworden, zeigte sich diesem Telegramm gegenüber. Mehrere Rufe ertönten, aus denen zu schließen ist, daß man nicht eher ruhig sein wird, bis es klipp und klar heißt, jeder Bergmann kann jetzt wieder frei wandern. Erst nach langem Hin- und Herreden gelang es, das Mißtrauen soweit zu beruhigen, daß ein achttägiges „Abwarten mit Gewehr bei Fuß" beschlossen wurde, um zu sehen, ob die Zechen dem Beschlusse des Vorstandes des bergbaulichen Vereins folgen. Die Thatsache ganz allein, daß das Telegramm die Unterschrift des Herrn Oberpräsidenten trug und die Führer der Versammlung inzwischen durch einen Magistratsboten zu einer Unterredung mit dem inzwischen in Dortmund angekommenen Herrn Oberpräsidenten abgerufen wurden, führte zur Annahme eines Vermittelungsantrages, wonach am 15. December eine weitere Versammlung in Dortmund tagen soll, in welcher der Vorstand des bergmännischen Verbandes die Antwort geben soll, ob die Sperre inzwischen aufgehoben worden ist oder nicht. Andernfalls bricht der Strike aus.

Zum Schlusse erbat sich und erhielt Siegel-Dorstfeld den Auftrag, nunmehr bei der Staatsanwaltschaft die Bestrafung der an der Sperre betheiligten Zechen wegen Geheimbündelei zu beantragen. Siegel führte aus, nach dem Telegramm habe man jetzt die Sperre vollständig zugestanden.

Zu Essen und Gelsenkirchen wurden am Sonntag die gleichen Beschlüsse, wie Tags vorher in Dortmund, gefaßt. — Hoffentlich gelingt es der Vermittelung der Behörden, den vorläufigen Waffenstillstand in einen dauernden Frieden umzuwandeln.

Deutschland.

Berlin, 9. December. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Königlich griechischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstihrem Hofe, Angelos Vlachos, den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse; sowie dem ordentlichen Professor an der Universität zu Athen und juristischen Beirathe des Königlich griechischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn v. Streit, den Stern zum Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kreis-Physikus Sanitäts-Rath Dr. Wallichs zu Altona den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den bisherigen Vice-Consul in London, Eschke, zum Consul in Singapore ernannt.

Der Postinspector Annuske in Berlin ist zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator im Reichs-Postamt ernannt worden. — Der Ober-Forstmeister Guse zu Kassel ist auf die durch Pensionirung des Ober-Forstmeisters Tramnitz erledigte Ober-Forstmeisterstelle bei der Königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. versetzt worden. Der Forst-Assessor Otto ist zum Oberförster ernannt und demselben die durch Pensionirung des Oberförsters Bünte erledigte Oberförsterstelle zu Reuß-

---

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [60]

Vor allen Dingen baldige Unterbringung in Fichtes Elternhaus. Sie selbst wollte fort, mußte fort von hier, sobald als möglich . . . das fühlte sie. Sie kam sich schrecklich einsam und verlassen vor, einsamer, als damals am Todtenlager der Mutter.

In diesem Augenblicke hatte es geklingelt, und bald darauf stand Dr. Fichte vor ihr.

„Mein liebes Fräulein, ich höre . . ."

Sie war ihm einige Schritte entgegengetreten und brach plötzlich in ein heftiges, krampfhaftes Weinen aus.

„Leonie! Mein Fräulein . . ." er geleitete sie zu einem Sessel, „sind Sie krank? Was haben Sie? Eine Nervosität?"

Er war eifrig um sie bemüht, aber die Ruhe des Arztes, welche er sonst besaß, schien ihn ganz zu verlassen. Aufgeregt blickte er auf die von convulsivischem Schluchzen bebende Gestalt, sanft lehnte er ihren Kopf an die Lehne des Fauteuils, netzte ihre Schläfe mit einer Essenz, und fand es schließlich am rathsamsten, sie weinen und sich dann allmälig beruhigen zu lassen.

Der heftige Anfall ging vorüber, unter Thränen lächelnd blickte Leonie den Doctor an.

„Wie gut, daß Sie kommen!" stammelte sie.

„Ruhig, liebes Fräulein, ruhig . . ." Er hatte die elektrische Glocke in Bewegung gesetzt und befahl dem eintretenden Mädchen, Selterwasser zu bringen.

„Es geht vorüber." Sie versuchte sich aufzurichten.

„Gewiß! gewiß! Aber noch ein wenig Geduld!" Er gab ihr das Selterwasser. „Bleiben Sie noch ein Weilchen so zurückgelehnt, bis die Nerven sich beruhigt . . ." Er ergriff ihre Hand; daß er aber den Pulsschlag nicht zählen konnte, lag weniger an dem Beben ihres Armes, als an dem Zittern seiner Finger. Er sah das ein und gab den Versuch auf. — Er hatte sich an ihre Seite gesetzt, so daß er sie beobachten konnte, und war ganz bestürzt, sie so blaß und leidend zu finden. Aufs Neue gab er ihr zu trinken und rieb nochmals die Schläfen mit der Essenz ein. Sie erholte sich zusehends.

„Mir ist wirklich wohler, ich danke . . ."

Er sah sie prüfend an und fand in der That, daß sie sich besser befinde.

„Seit wann leiden Sie, mein Fräulein? Hatten Sie schon ähnliche Anfälle? Warum rief man mich nicht sofort?"

„Es war das erste Mal, und dies Weinen hat mir Erleichterung gebracht. Glauben Sie nicht, daß es krankhaft war. Nicht der Arzt, sondern der Freund hätte damit zu thun. Den Doctor ruft man, der Freund kommt von selbst." Ihre Stimme klang noch matt, aber in ihrem Wesen war doch etwas von ihrer sonstigen Festigkeit, was ihn beruhigte.

„Sie wissen, wie sehr ich in Anspruch genommen bin . . ." gab er ausweichend zur Antwort.

„Doctor, um Gottes Willen keine Redensarten! Wahrheit, Wahrheit! Wo soll ich sie finden?" . . . Er sah, wie ihre Erregung sich steigerte.

„Fräulein Leonie!"

„Weshalb kommen Sie so selten? Weshalb entfremden Sie sich mir? Habe ich den Anspruch auf Ihr Interesse verwirkt, seit die Welt es mir schenkt? Warum ließen Sie mich ohne Warnung?" Sie brachte diese Fragen in einer Hast hervor, die ihm kaum Zeit zur Besinnung, geschweige zu einer Antwort ließ.

„Als Sie damals am Sterbebette meiner Mutter meine Hand erfaßten . . . ich empfand das Gefühl der Sicherheit, welches mich damals durchdrang, oft in dieser Hand, wenn ich den Pinsel führte. Es war mir, als ob die Kraft und der Muth, welche in jener Berührung mir zuströmten, mich emportrügen . . . Warum haben Sie das Versprechen dieses stummen Händedruckes nicht gehalten?"

Er war ganz verwirrt und wußte gar nicht, was er erwidern sollte. Das, was er ihr hätte zurufen mögen, sollte niemals über seine Lippen kommen. Die schweren Qualen, welche er durchlitten, als er ihr glaubte entsagen zu müssen, ihr, die er liebte mit der ganzen Gluth seiner jungen Seele, und die durch ihren künstlerischen Beruf ihm in jene Fernen gerückt wurde, wo der stolze Mann sein Weib nicht sucht, weil er sich sagen muß, daß die Sonderstellung, die es einnimmt, die Selbstständigkeit, die es errungen, für die Intimität des Familienlebens kaum einen Platz lasse. Diese Priesterin der Kunst in den engen Rahmen des häuslichen Herdes zu bannen, schien ihm unmöglich, unmöglich die kleinlichen, natürlichen Sorgen einer Gattin, einer Mutter der im Reiche der Phantasie waltenden Künstlerin aufzubürden . . . er liebte sie zu heiß, er empfand einen zu großen, wenn auch mit Schmerz gemischten Stolz auf ihre reiche Begabung, als daß er sie von den Sonnenhöhen der Kunst in den stillen Thalesfrieden einer bürgerlichen Existenz hätte herabziehen mögen.

Aber die Liebe, die Liebe!

Eben weil er sie liebte, durfte er sie das wunderbare Geschenk, das die Natur ihr verliehen, verbergen heißen? Er hatte sie der Kunst zugeführt wehmüthigen Herzens. Wie ein großer, edler Charakter hatte er sich selbst überwunden, als er sah, daß hohe künstlerische Schaffensfreude, Ehre und Ruhm um sie warben. Vor solchen Nebenbuhlern mußte er zurücktreten. Er wußte zu gut, daß der Genius sein Recht verlange, früher oder später, und daß es sündhaft wäre, eine Stirn, auf welche die Musen ihren leuchtenden Kuß gedrückt, statt mit dem Lorbeer mit der Myrte schmücken zu wollen.

Und Lorbeer und Myrte vereint?

Er glaubte nicht recht an diese Zusammenstellung, so oft er es sich in seinen Träumen auch ausmalte . . .

Sein Selbstgefühl, sein Mannesstolz sprachen ihm vor, daß eine Frau, die sich in der großen Welt eine Stellung erobert, die kleine Welt des Hauses, des Herzens gering achten würde. Das hätte er nicht ertragen. Seine männliche Würde bäumte sich gegen den Gedanken auf, daß er, der alles, alles gab, sein ganzes Ich, sein liebedurchstrahltes Herz, seine volle Hingebung und Treue, nur mit einem Bruchtheil sich begnügen und sie vielleicht inniger ihrer Kunst, als ihm angehörig wissen sollte!

Er suchte sich wohl zu überreden, daß er ja eigentlich seinem ernsten, schweren Beruf auch seine Kraft, sein Wollen und Können weihe und trotzdem sein ganzes Leben für sie hingeben könne; aber da kamen wieder die landläufigen Bedenken, daß dies beim Manne anders sei wie bei der Frau, daß diese nur einseitig, entweder ihrem Beruf oder ihrer Familie leben könne. In diesen Vorurtheilen war er völlig befangen. Was er in einsamen, schweren Stunden gelitten, wie er gekämpft, das war das tiefe Geheimniß seines Herzens. Nichts verrieth nach außen diese traurigen Kämpfe, welche das kraftvolle, heiße Begehren der Leidenschaft mit der kühlen Vernunft und der opfermuthigen Selbstverleugnung führten. Daß er ernst, sehr ernst geworden in dieser Zeit, daß seine Stirn oft umschattet schien, sein Auge trübe blickte, konnte man leicht auf die schweren Pflichten seines Berufes schieben; auch daß er sich fern hielt, so weit es thunlich, ließ sich in dieser Weise deuten; denn kein Mangel an Anhänglichkeit und Sorgfalt für seine Schutzbefohlenen gab zu irgend welchen Vermuthungen Veranlassung.

(Fortsetzung folgt.)

walde im Regierungsbezirk Königsberg übertragen worden. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Secretär Engelhardt aus Köln ist zum Geheimen revidirenden Calculator bei der Königlichen Ober-Rechnungskammer ernannt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 9. Decbr. [Der Trinkspruch,] mit welchem der Kaiser am Sonnabend in Darmstadt den Toast des Großherzogs von Hessen beantwortete, hatte folgenden Wortlaut:

„Ew. Königliche Hoheit haben Mir mit Ihrem Volke einen so herzlichen und innigen Empfang bereitet, daß Ich kaum Worte zu finden vermag, um Meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen. Ich besuche zum ersten Male Darmstadt als Kaiser, nachdem es Mir vergönnt gewesen, oft und lange hier zu weilen, und Ich spreche Ihnen Meine ganz besondere Freude darüber aus, daß Sie Mich gewünscht und hierher eingeladen haben. Freilich mischt sich zu dem Gefühl der Freude eine Erinnerung dankbar-trüber Wehmuth, wenn Ich der schönen Zeit gedenke, da Ich so glücklich war, zwei Jahre Meines Lebens, die Ich wohl zu den schönsten und erinnerungsreichsten zählen kann, in Ihrem Hause zu verweilen und zu verkehren. Ich habe in Ihrem Hause eine Aufnahme gefunden — nicht als Vetter und Verwandter, sondern Ich bin hier als Sohn des Hauses aufgewachsen und behandelt worden, und Ich kann versichern, daß die Stunden, die Ich in Ihrem Hause, im Kreise Ihrer Kinder und Familie habe verleben dürfen, für Mich die angenehmsten Meiner Jugenderinnerungen sind. Der Geist, der aus dem Hessenvolk Mir entgegengeschlagen, ist derselbe altbewährte deutsche Geist, den das Hessenvolk immer gezeigt hat: für große Aufgaben empfänglich und beseelt für das Ganze des Vaterlandes. Der eherne Löwe, der an dem stillen Waldessaume des bois de cusse ruht über den Gebeinen der Gefallenen, berichtet der Mit- und Nachwelt, daß Hessens tapfere Soldaten und Offiziere unter Ew. Königlichen Hoheit bewährter und tapferer Leitung für das Wohl und die Einigkeit des Vaterlandes stritten, siegten und fielen. Daß dieser Geist, der die Hessen damals zur Einigung des Vaterlandes mit gegen den allgemeinen Feind trieb, auch fernerhin im Volke lebe, sich ausbilde und entwickele, daß im festen Vereine aller Völker und Fürsten Unser großes Deutsches Vaterland einig, mächtig und stark sei nach innen und außen, das ist Mein innigster Wunsch, und sollte jemals Uns die schwere Anforderung gestellt werden, noch einmal für Unser geeinigtes Vaterland zu streiten, so bin Ich fest überzeugt, daß der hessische Stahl sich in Ihrer Hand ebenso scharf, schneidig und hart erweisen wird wie im Jahre 1870. Ich erhebe Mein Glas und fordere die Umstehenden auf, auf das Wohl des hessischen Volkes, seines Herrschers und dessen Hauses zu trinken. Se. Königliche Hoheit der Großherzog, Er lebe hoch! — hoch! — hoch!"

[In der Angelegenheit der Niederlegung der Schloßfreiheit] veröffentlicht der Magistrat ein an ihn gerichtetes Schreiben des Comités für die Niederlegung, in welchem über den derzeitigen Stand der Angelegenheit und über die Nothwendigkeit der Beschleunigung derselben wichtige Mittheilungen enthalten sind. Der Brief lautet:

„Auf das an den Herrn Minister des Innern gerichtete Gesuch um Gestattung einer Lotterie zum Zwecke der Niederlegung der Schloßfreiheit haben die Herren Minister des Innern und der Finanzen das betreffende Comité durch Erlaß vom 3. d. Mts. dahin beschieden, daß, bevor das Gesuch zur Allerhöchsten Entscheidung vorgelegt werden kann, zunächst die Ausführung des Planes in der von dem Comité beabsichtigten Weise sicher gestellt sein müsse, insbesondere durch eine bindende Erklärung beider städtischen Behörden. Demzufolge bitte den Magistrat ich im Namen des Comités ganz ergebenst, für die dortseitige gefällige Erklärung vom 19. v. Mts. einen Beschluß der Stadtverordneten gütigst bald herbeiführen und dem Comité zu meinen Händen eine entsprechende bindende Erklärung abgeben zu wollen. Ich darf mir erlauben, darauf ganz ergebenst hinzuweisen, daß die Anstellungen auf die Häuser zwischen dem 23. und 31. d. Mts. verfallen. Berlin, den 5. December 1889. gez. Kunze, Oberverwaltungs-Gerichtsrath."

[Dementi.] Das „Frankfurter Journal" erklärt alle in letzter Zeit von verschiedenen Seiten gebrachten Mittheilungen über eine Unterredung des Kaisers mit dem Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Miquel und namentlich die Erzählung, wonach Kaiser Wilhelm zu Dr. Miquel gesagt haben soll: „Sie sind mein Mann!" für vollständig aus der Luft gegriffen.

* **Berlin**, 9. December. [Berliner Neuigkeiten.] Von ärztlicher Seite wird mitgetheilt, daß in den letzten Tagen in Berlin die Grippe massenhaft auftritt, allerdings in einer wesentlich leichteren Form, als in Petersburg, wo die „Influenza" die halbe Stadt auf das Krankenlager geworfen hat. Besonders zahlreiche Opfer hat die Grippe unter den Lehrern der Universität gefordert; nicht weniger als zehn Professoren, darunter acht von der medicinischen Facultät, zeigen durch Anschlag am schwarzen Brett an, daß sie wegen Erkrankung ihre Vorlesungen auszusetzen gezwungen seien.

Professor von Bergmann ist nicht unbedenklich an einer Lungenentzündung erkrankt. Er war nach Halle zur Beerdigung des verstorbenen Prof. v. Volkmann gereist und hat sich vermuthlich dort den Keim zu der Krankheit zugezogen. Prof. Gerhardt behandelt ihn, während, wie die „Nat.-Z." schreibt, Dr. Bramann in seiner Vertretung die klinischen Vorlesungen abhält. Wie die „T. R." hört, ist in dem Befinden v. Bergmanns seit gestern eine erfreuliche Besserung eingetreten.

Ueber den an dem Arbeiter Meißner begangenen Raubmord wird amtlich berichtet: Auf dem Neubau Eberswalderstraße Nr. 29 ist seit vierzehn Tagen der 62jährige Arbeiter Johann Friedrich Meißner, welcher Kleine Andreasstraße Nr. 2 bei seinem verheiratheten Sohne wohnt und schon seit acht Jahren von dem Maurermeister Bonne beschäftigt wird, als Bauwächter angestellt. Derselbe hält sich die Nacht über in seiner Baubude im Erdgeschoß des im Rohbau fertiggestellten rechten Quergebäudes auf. Am Sonnabend, 7. December, hatte Meißner von dem Maurerpolier Sturm den Lohn für zwei Wochen im Betrage von 30 M. 75 Pf., meist in Zweimarkstücken, ausgezahlt erhalten. Gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr begab er sich, nachdem sämmtliche Arbeiter inzwischen den Bau verlassen hatten, nach dem im Nebenhause befindlichen Schanklocale des Destillateurs Kauschka, trank dort für 10 Pf. Branntwein und bat den Kauschka, ihm gegen kleines Geld ein Zwanzigmarkstück mit dem Bildnisse des regierenden Kaisers umzuwechseln. Der Schankwirth besaß indeß ein solches Geldstück nicht, und Meißner entfernte sich mit dem Bemerken, daß er gegen 8 Uhr noch einmal wiederkommen würde, um zur Nacht zu speisen. Er ist indeß ins Kauschka'sche Schanklocal nicht zurückgekehrt und lebend nicht mehr gesehen worden. Als der Maurerlehrling August Grabandt am 8 December, früh um 8 Uhr den Meißner ablösen wollte, fand er den Thorweg des Neubaues verschlossen und benachrichtigte hiervon den Polier Sturm, mit welchem er gemeinschaftlich das Grundstück betrat und den Meißner in seinem Wächterraum aufsuchte. In dem engen dunklen Gange, welcher nach diesem Raume führt, waren starke Blutspuren bemerkbar. Vor dem Eingang lag das zugeklappte Taschenmesser des Meißner, der Schlüssel zum Thorweg und die Aether-Baulampe des Wächters, an welcher ein frischer Eindruck bewies, daß ein Schlag mit einem Instrument nach derselben geführt worden war. Die Leiche des Meißner wurde mit eingeschlagenem Schädel am Fuße der Kellertreppe vorgefunden. Die linke Hand des Ermordeten hielt eine mit Blut besudelte Zaunlatte, die er offenbar zum Zwecke der Abwehr ergriffen hatte, umspannt. In der Nähe der Leiche lagen zwei stark mit Blut befleckte Knittel und die Mütze des Ermordeten. In mehreren dunklen Gelassen sowohl im Erd- als im Kellergeschoß, in welche Meißner sich geflüchtet zu haben scheint, waren zahlreiche Blutspuren erkennbar, insbesondere waren die Wände mit Blut bespritzt. Es scheint ein hartnäckiger Kampf im Finstern stattgefunden zu haben, und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß auch die Angreifer Verletzungen davongetragen haben oder doch ihre Kleider mit Blut besudelt worden sind. An den Hosentaschen des Ermordeten war das Futter aufgerissen, das schwarzgraue alte Beutelportemonnaie mit Messingbügel, in welchem sich 30—40 Mark befunden haben müssen, wurde nicht aufgefunden und ist jedenfalls geraubt worden. Von den Thätern, welche von dem Exerzierplatze an der „Einsamen Pappel" durch Ueberklettern eines Bretterzaunes nach dem bezeichneten Grundstücke gelangt sein dürften, fehlt jede Spur. Die That ist wahrscheinlich zwischen $5\frac{1}{2}$ und 8 Uhr Abends von Personen, welche wußten, daß Meißner kurz vorher seinen Wochenlohn erhalten hatte, verübt worden. Auf Ermittelung derselben hat das Polizei-Präsidium eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

L. **Leipzig**, 9. Decbr. [Landrath und Redacteur.] Die „Fuldaer Zeitung", ein katholisches Blatt, brachte in ihrer Nummer vom 12. Juli d. J. eine Notiz aus dem Kreise Hersfeld, die sich auf den dortigen Landrath K. bezog. Dieser Herr hatte in der dortigen Gegend viel von sich reden gemacht und sah seiner Versetzung in einen anderen Wirkungskreis entgegen. Jene Notiz nun theilte mit, daß im Kreise eine Petition um Belassung des Landraths in seiner Stellung circulire. Dann hieß es weiter: „Wie solche Petitionen ins Werk gesetzt werden, hat die „Fuldaer Zeitung" hinlänglich gekennzeichnet. Sicherlich wird die Regierung zu derselben Ansicht gekommen sein, daß, soll die Autorität der weltlichen Behörde nicht beeinträchtigt werden, für Herrn K. in seinem jetzigen Wirkungskreise keine bleibende Stätte mehr sei." Durch diesen Passus fühlte sich der Landrath K., der übrigens inzwischen thatsächlich versetzt worden ist, beleidigt, und die Strafkammer beim Amtsgerichte Fulda zog auf seinen Antrag hin den verantwortlichen Redacteur des Blattes, Herrn Ludwig Deibel, zur Verantwortung. Herr Deibel erklärte, zwar nicht der Verfasser der Notiz zu sein, aber den Inhalt derselben vertreten zu wollen. Er gab an, der Landrath habe durch verschiedene Handlungen seine Stellung untergraben, habe unerlaubte Wahlbeeinflussung getrieben und einem Gastwirthe, von dem er annahm, daß er ihn (bei der Landtagswahl) nicht gewählt habe, die Gewährung der Tanzmusik-Erlaubniß versagt, dann aber, als seine Annahme ihm als unrichtig nachgewiesen war, schleunigst die Erlaubniß gegeben. Endlich habe der Landrath noch erklärt, wenn er in den Landtag gewählt werde, so werde er in allen kirchlichen Fragen wie das Centrum stimmen. Herr Deibel nahm auch Bezug auf die Personalacten des Herrn Landrathes sowie auf die verschiedenen Petitionen theils um Belassung, theils um Versetzung desselben. Ueber alle diese vom Angeklagten unter Beweis gestellten Thatsachen, hielt der Staatsanwalt eine Beweiserhebung nur insoweit für nöthig, als die Regierung gefragt werden sollte, ob die Versetzung des Landrathes im dienstlichen Interesse erwogen wurde, oder weil er das Recht beeinträchtigt habe. Das Gericht lehnte jedoch alle Anträge des Herrn Deibel ab, da — nach der Ansicht des Gerichts — die incriminirte Notiz nur ein kränkendes Urtheil, nicht eine behauptete Thatsache enthalte, der Wahrheitsbeweis also nicht zulässig sei. Das Gericht erkannte schließlich am 20. September den Angeklagten der Beleidigung des Landrathes für schuldig und verurtheilte ihn zu 100 M. Geldstrafe. In den Gründen wurde gesagt, der § 193 habe nicht Anwendung finden können; dies könnte nur dann der Fall sein bei einem Redacteur, wenn sein eigenes Interesse direct oder indirect berührt werde, was aber hier nicht der Fall gewesen sei. Als strafmildernd sei in Betracht gezogen, daß der Angeklagte die gegen den Landrath vorgebrachten Angaben für wahr gehalten habe. — Dieses Urtheil wurde von Herrn Deibel im Wege der Revision angegriffen. In der Verhandlung, welche am 9. vor dem 1. Strafsenate des Reichsgerichts stattfand, wurde das Rechtsmittel von Herrn Rechtsanwalt Klöppel (Leipzig) in folgender Weise begründet. Eine objective Feststellung des Thatbestandes der Beleidigung, die doch zur Verurtheilung nothwendig ist, kann in dem vorliegenden Urtheile nicht gefunden werden. Es ist nicht in Betracht gezogen, daß der Artikel dem Landrath direct eine Verschuldung durchaus nicht beimißt. Es ist objectiv festgestellt, es sei in Folge der Thatsachen, die der Angeklagte für wahr gehalten hat, in der That die Autorität des Landrathes untergraben. Das Gericht hat gar nicht darauf geachtet, daß in der fraglichen Notiz nur ein Schluß gezogen ist aus bekannten Thatsachen. Hatte das Gericht Zweifel an der Richtigkeit der Thatsachen, so mußte es schon aus diesem Grunde den Beweis erheben. Andererseits ist die Frage gar nicht geprüft, ob dem Angeklagten das Bewußtsein der Beleidigung inne gewohnt hat, obgleich derselbe behauptet hat, er habe weder die Absicht noch das Bewußtsein der Beleidigung gehabt. Es kommt nicht darauf an, ob er die Thatsachen für wahr hielt, sondern ob sie objectiv wahr sind. Wie soll Jemand das Bewußtsein haben, die Berufsehre eines Beamten zu verletzen, wenn er in Bezug auf denselben eine Reihe von Thatsachen ausspricht, die der Wahrheit entsprechen? Es war daher durchaus ungerechtfertigt, dem Angeklagten den Beweis der Wahrheit abzuschneiden. Die Art, wie das Gericht die Nichtanwendbarkeit des § 193 begründet, ist offenbar im Widerspruch mit allem, was die Rechtsprechung aufgestellt hat. Wiederholt ist ausgesprochen, daß der § 193 zwischen eigenen und fremden Interessen nicht unterscheidet. Es kommt gar nicht darauf an, ob der Angeklagte Redacteur eines katholischen Blattes war, es handelte sich für ihn nur um die Wahrung der objectiven Rechtsinteressen, nicht um die katholischen Interessen. — Der Reichsanwalt war der Meinung, daß § 193 nicht verletzt sei; wenn der Angeklagte berechtigte Interessen habe wahrnehmen wollen, so hätte er sich an die dem Landrath vorgesetzte Behörde wenden müssen. Da aber die Beschwerde wegen Ablehnung des Beweisantrages begründet erscheine, so beantrage er die Aufhebung des Urtheils. — Das Reichsgericht hob sodann das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Hanau zurück. Die Aufhebung erfolgte, weil die Frage des Bewußtseins nicht geprüft worden ist und weil das Gericht bei Nichtanwendung des § 193 von einem Rechtsirrthum ausgegangen ist. Ein directes eigenes Interesse wird vom § 193 nicht erfordert.

Portugal.

[Ueber die Ankunft des Kaisers von Brasilien] in Lissabon wird dem „Journal des Debats" unterm 7. d. Mts. gemeldet:

„Der Tag ist prachtvoll, um 9 Uhr Vormittags ist der „Alagoas" in Sicht. Viele Fahrzeuge rudern ihm entgegen. Der Baron Itajuba, der neue brasilianische Gesandte in Paris, der noch in London weilt, hat von der provisorischen Regierung eine Depesche mit der Weisung erhalten, Dom Pedro bei seiner Ankunft in Europa den Dank seiner ehemaligen Unterthanen und die treue Erinnerung, die sie der kaiserlichen Familie widmen werden, auszudrücken.

10 Uhr 5 Min. — Der „Alagoas" ist in die Rhede eingelaufen. Die hohen Reisenden, Dom Pedro, die Kaiserin von Brasilien, der Graf und die Gräfin d'Eu mit ihren drei Söhnen und ihrem Neffen, dem Prinzen Pedro von Coburg, waren von dem Hofarzte Grafen Motto-Maya, dem Baron und der Baronin de Loretto, de Nuritiba, der Baronin von Seca-Costa und einigen hingebenden Freunden begleitet. Die Commissäre, welche die provisorische Regierung beauftragt hatte, die kaiserliche Familie zu escortiren, sind die Schiffs-Lieutenants Maghalhais Castro und Amorin Rangel. Die Ueberfahrt war sehr gut. Als der „Alagoas" an der Insel Fernando Noruka, dem letzten brasilianischen Gebiet, vorbeifuhr, ließ der Kaiser eine Taube auffliegen, die am Halse einen Zettel mit den Worten trug: „Brasilien mein Herz und meinen letzten Gruß!" Der „Alagoas" ist in den Tajo eingelaufen; er trägt die alte Flagge.

12 Uhr 50 Min. — Ueber die Absetzung und die Einschiffung des Kaisers Dom Pedro habe ich Folgendes erfahren können: Am Vormittag des 15. November erhielt der in Petropolis weilende Fürst eine Depesche des Ministers des Innern, de Uro Preto, der ihm lakonisch einen Militäraufstand ankündigte, in dem der Marineminister verwundet und das Ministerium in Haft genommen wurde. Sogleich fuhr Dom Pedro nach Rio de Janeiro und versammelte im Palast alle Staatsräthe, die aufzutreiben waren. Sie einigten sich darüber, den Aufständischen die Absetzung des Cabinets zu bewilligen und Saraiva zum Conseilspräsidenten zu bestellen. Der Kaiser brachte den ganzen Tag im Palast zu. Den 16. ließen sich zwei Offiziere mit einer Botschaft des Generals Fonseca, des Führers der Rebellen, anmelden, der sich entschlossen erklärte, die Republik auszurufen. Gleichzeitig wurde der Palast umzingelt, der Kaiser konnte nicht mehr mit der Außenwelt verkehren und erhielt bald darauf den Befehl, Brasilien binnen 24 Stunden zu räumen. Um 1 Uhr Morgens wurde Dom Pedro aus dem Schlafe geweckt durch die Ankündigung, die Abreise müsse sogleich stattfinden; man fürchtete eine Volksbewegung zu seinen Gunsten, sowie, daß die neuen Regierungsgewalten, welche dem General Fonseca nicht das Recht zugestanden, über die öffentlichen Gelder zu verfügen, sich weigern könnten, die Bestimmungen, welche er hinsichtlich der Civilliste des Souveräns und seiner Familie zu treffen gedachte, zu genehmigen. Die Abreise fand in der That Knall und Fall statt, nachdem der Kaiser erklärt hatte, er weiche nur der Gewalt. Er und seine Familie wurden in Miethwagen untergebracht. Am Hafen harrte ihrer ein Kanonenboot und brachte sie nach der Ilha Grande an der Einfahrt der Rhede. Dort landeten sie an einer Stelle, die man Enseada de Abrahao nennt. Hier wurde Dom Pedro das Decret des Generals Fonseca überreicht, welches ihm 12 Millionen Franken für seine Ansiedelung in Europa bewilligte. Der Kaiser erklärte aber, er könne nichts annehmen. Nach zwei Tagen wurde der „Alagoas" signalisirt. Zur Nachtzeit bei sehr stürmischer See ging die Einschiffung unter großen Schwierigkeiten vor sich, und dann wurden sogleich die Anker gelichtet.

3 Uhr 10 Min. — Der Kaiser mit seiner Familie ist gelandet. Der König und die Minister hatten sich an der Einfahrt der Rhede an Bord begeben.'

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. December.

Δ **Befugniß der Chefärzte der Militärlazarethe.** Nach einer Mittheilung des Regierungspräsidenten zu Breslau sind nunmehr auch die

Kleine Chronik.

Das christliche Museum. Der Unterrichtsminister Dr. von Goßler wird, wie man der „T. R." mittheilt, in den nächsten Tagen bestimmen, wer Director des christlichen Museums der Berliner Friedrich Wilhelms-Universität werden soll, nachdem der Begründer und Leiter des Instituts, Professor Ferdinand Piper, vor mehreren Tagen gestorben ist. Das Museum steht einzig in seiner Art da, und nicht blos wird seine innere Einrichtung wegen ihrer Uebersichtlichkeit mit Recht gerühmt, sondern es weist auch viele Gegenstände von hohem wissenschaftlichen Werth auf. Der Zweck der Anstalt ist, aus Reliquien der frühesten christlichen Zeit bis zur Reformation eine monumentale Kirchengeschichte und eine monumentale Dogmatik zu gewinnen. Es ist nach dem Grundsatz gesammelt worden, daß jeder wichtige Zeitabschnitt durch Münzen, Grabschriften und Kirchengeräthe seine Vertretung findet, und ebenso sind in reicher Zahl solche Gegenstände vorhanden, aus deren Schmuck auf die jedesmalige Glaubensvorstellung der einzelnen Gemeinden geschlossen werden kann. Von besonderem Interesse sind alle diejenigen künstlerischen Darstellungen, in denen Heidenthum und Christenthum theils unvermittelt neben einander sich vorfinden, oder in denen die christliche Mythologie zur Erscheinung kommt. Die Sammlungen des Museums sind ebenso werthvoll für die Kunst, wie für die Geschichtsforschung. Die römischen Katakomben lieferten der Anstalt schöne Alterthümer, unter diesen verschiedene sehr werthvolle sog. Ichthüs-Bildungen. Diese Fisch-Darstellungen tragen nach der griechischen Bezeichnung für Fisch = Ichthüs die Anfangsbuchstaben von Jesus, Christus, Theos (Gott), Hyios (Sohn), Soter (Erlöser), und das aus diesen ersten Buchstaben jedes Wortes zusammengesetzte Ichthüs (Fisch) bildete für die ersten Christen ein Erkennungszeichen, zugleich auch das volle Bekenntniß zu der neuen Lehre. Die Ichthüs-Inschriften und Abbildungen waren ein Geheimniß der von den Heiden verfolgten Christen, und dies Geheimniß blieb lange gewahrt. Die Ichthüs-Bilder des Museums sind zum Theil schön, allesammt aber in hohem Maße lehrreich. Es versteht sich, daß in die Sammlung nicht Reliquien im Sinne der römischen Kirche hineingekommen sind, sondern Alles, was sich vorfindet, ist nur Material für die Geschichte und für die Glaubenslehre. Gelangte Piper in den Besitz mehrerer gleicher Exemplare, so trat er mit Rom, London, Paris, Madrid und Konstantinopel in Tausch ein, und auf diese Weise erweiterte sich das Museum ohne viel Geldaufwand. Piper hatte das Glück, daß sich für sein Unternehmen König Friedrich Wilhelm IV. interessirte, durch den unsere Gesandten zu gelegentlichen Erwerbungen veranlaßt wurden. Papst Pius IX. und sein Staatssecretär Antonelli hatten an dem christlichen Museum so großes Gefallen, daß sie ihm manches Stück unaufgefordert zuwandten, und andere römische Kirchenfürsten verfuhren ähnlich. Das für Jedermann zugängliche Museum erhält jetzt nach dem Tode seines Begründers Piper dessen wohlgetroffenes Oelbild, das von Freunden des Museums schon vor mehreren Jahren hergestellt wurde. Von Freunden des verstorbenen Mannes wird ihm auf dem Berliner Matthäi-Kirchhof ein Denkmal errichtet werden. Bis zur Ernennung eines neuen Directors bleibt das Museum dem Schutz des Dekans der theologischen Facultät, Professor D. Harnack, unterstellt, der als Kirchenhistoriker und namentlich als Forscher auf dem Gebiete des Urchristenthums für die Arbeiten Pipers ein besonders reges Interesse zu erkennen gegeben hat.

Barnum. Die „Köln. Ztg." erzählt allerlei ergötzliche Geschichten von Barnum und seinen Reclamen. Einen besonderen Effect erzielte Barnum durch unbezahlte und unbewußte Reclamemacher, wie die indianischen Häuptlinge und den König Kalakaua von den Sandwich-Inseln. Im Jahre 1864 erschienen zwölf Häuptlinge in Washington, um dem großen Vater, dem Präsidenten der Republik, die Hand zu schütteln. Barnum lud sie ins Museum ein, als gäbe er dort ihnen zu Ehren eine Privatgesellschaft und stellte sie dem Publikum mit erklärenden Bemerkungen auf der Bühne vor, da sich unter ihnen einer von hervorstechender Grausamkeit befand, nämlich der gelbe Bär, so klopfte er ihm freundlich auf die Schulter und sagte zum Publikum: „Dieser Kerl ist der gelbe Bär, der Häuptling der Kiowas. Er hat Dutzende von Weißen scalpirt und ist der gemeinste Schurke, der auf der Erde lebt. Wenn der Schuft englisch verstände, würde er mich tödten: so aber hält er für eine Schmeichelei das, was ich ihm sage" u. s. w. Das Publikum brüllte vor Vergnügen und der geschmeichelte gelbe Bär lächelte dazu. Glimpflicher ging er mit dem König Kalakaua um; er begnügte sich damit, ihn im Circus eine Rundfahrt machen zu lassen, weil angeblich das Publikum ihm seine Ehrfurcht bezeugen wolle!

Theater- und Kunst-Notizen.

Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin fand am Sonnabend eine neue Operette „Prinzessin Pirouette" von Planquette eine sehr günstige Aufnahme. Die „Voss. Ztg." berichtet: „Text (von Ordonneau und André) und Musik vereinigen sich zu freundlichster, erheiterndster Gesammtwirkung. Was den Inhalt anbetrifft, so lassen sich in Kürze alle Windungen der krausen Handlung nicht wohl wiedergeben; der Kern der Sache ist ungefähr folgender: Der alte Prinz von Mercoeur hat sich in eine Dame vom Ballet verliebt, hat sie auch geheirathet, und ist so galant gewesen, nach wenigen Jahren zu sterben. Die hübsche junge Wittwe befindet sich nun im Alleinbesitz des großen prinzlichen Vermögens. Auf eben dies Vermögen hatte aber der Herzog von Bellegarde, der Neffe des Prinzen, gerechnet, die Heirath des alten Herrn kam ihm also sehr ungelegen, und nach dem Tode desselben verfolgte er die Prinzessin Diana von Mercoeur mit seinem allerbesten Haß, verfaßt auch ein Spottgedicht, in dem er sie mit Anspielung auf ihre Vergangenheit „Prinzessin Pirouette" nennt. Wegen irgend eines Vergehens muß der junge Bösewicht aus Paris fliehen, und wir finden ihn zu Anfang des Stücks auf dem Lande, verkleidet, als Inhaber der Wirthschaft „Zur Billigkeit", wo er alle Speisen und Getränke gratis verabfolgt. Ein Freund des Herzogs, der Vicomte de Nogaret, hat ebenfalls Ursache, Paris so schnell wie möglich den Rücken zu kehren, wegen einer Majestätsbeleidigung. Er trifft zufällig mit dem Herzog zusammen, steckt sich in Kellnerkleider, und Beide sind im besten Zuge, sich incognito eine Weile köstlich zu amüsiren. Inzwischen ist die Prinzessin-Wittwe durch ein Bild des Herzogs — persönlich sind sich Beide nie begegnet — in Liebe zu ihm entbrannt, und will um jeden Preis sein Herz gewinnen. Durch einen Zufall hat sie von dem Aufenthalt und dem Fastnachtsscherz der beiden Edelleute erfahren, und tritt als Magd in deren Dienste. Mit ihr Clarisse von Rochebrune, ihre Freundin. Nach den wunderlichsten Kreuz- und Querzügen und Verkleidungen gelangt sie auch ans Ziel ihrer Wünsche, heirathet den Herzog, während Fräulein Clarisse sich den Vicomte einfängt. Dazwischen schlingen sich die Abenteuer eines dritten Liebespaars, des Sergeanten Rosefleur und Jasmines, der Tochter des Pfandleihers Salomon, sowie die mancherlei Fährlichkeiten, welche der Verfolger der leichtsinnigen Edelleute zu bestehen hat, der Seneschall, ein alter Geck und Don Juan. Er führt schließlich die dralle Köchin Zoë zum Altar, „denn sie hat das „Z" (in ihrem Namen nämlich), welches ihm noch in der alphabetischen Liste seiner Liebhaberinnen fehlt. So sehen wir denn am Schlusse des Stückes vier glückliche Paare auf der Bühne. Wahrlich ein gesegneter Abend! Das Libretto leistet natürlich das Menschenmögliche an Unwahrscheinlichkeit — das muß ja jeder richtige Operettentext — ist dabei aber reich an lustigen Episoden und komischen Einfällen, von denen mehr zu verrathen ich mich hüten werde, man gehe selbst hin, sehe und lache. Höchst graziös und liebenswürdig ist die Musik von Planquette, dem Componisten der „Glocken von Corneville", fein gearbeitet und von jener einschmeichelnden Melodik, die uns so leicht in angenehme, heitere Stimmung versetzt. Es kommen nicht gerade besonders packende „Schlager" vor, dafür hält sich die Musik aber auch frei von Trivialitäten, bewegt sich überhaupt auf einem etwas höheren Niveau, als die der Durchschnittsoperetten."

Die Mutter des verstorbenen Malers Anselm Feuerbach, Frau Professor Feuerbach in Ansbach, hat das bedeutendste Kunstwerk ihres Sohnes, die Amazonenschlacht, der Stadt Nürnberg zum Geschenk gemacht. Das große Gemälde soll seinen Platz finden in dem Neubau des Rathhauses, das in diesem Jahre vollendet wurde. Die übrigen Gemälde, die im Nachlaß des Künstlers sich befanden, sind theils ebenfalls verschenkt, theils zu hohen Preisen verkauft worden. In Nürnberg verlebte Anselm v. Feuerbach einen Theil seiner Jugend, dort auch fand er reiche Anregungen zu seinem künstlerischen Schaffen, und auch dadurch fühlte er sich der Stadt zu Dank verbunden, weil in ihr sein Onkel, Ludwig Feuerbach, dem zu Ehren eine der neuen Straßen seinen Namen trägt, die letzten Jahre seines Lebens zugebracht hat.

Chefärzte der Militärlazarethe berechtigt, hinsichtlich der in letzteren verstorbenen Personen die bisher nur dem Kreisphysikus eingeräumte Befugniß zur Ausstellung der zu einem Leichenpasse erforderlichen Bescheinigung über die Todesursache sowie darüber, daß seiner Ueberzeugung nach der Beförderung der Leiche gesundheitliche Bedenken nicht entgegenstehen, auszuüben.

---

* **Freiburg**, 9. December. [Ueber den Brand des Schlosses Fürstenstein] schreibt der „Freiburger Bote": Als der wachehabende Musketier um 10 Uhr seinen Rundgang beendigt hatte, erblickte er von der Schloßbrücke aus kleine Rauchwolken, welche in Giebelhöhe aus dem linken Thurm des Baracken-Eingangs hervorquollen und sich schnell vergrößerten. Er gab sofort das Feuersignal und weckte den fürstlichen Wildmeister Herrn Beyer, doch gelang es den Männern leider nicht mehr, Zugang zu dem Wasserreservoir zu erlangen, da dasselbe von dichten Rauchwolken versperrt war. Die im Fohlenbusch belegene Dampfmaschine, deren Wärter sofort benachrichtigt worden war, mußte natürlich auch erst angeheizt werden, und so hatte das Element Zeit, sich immer weiter auszubreiten. Nach etwa einer Stunde erschien die Polsnitzer Feuerwehr, bald darauf die Wehren von Sorgau und Salzbrunn und eine Abtheilung der hiesigen Füsiliere in Stärke von etwa 40 Mann; doch stand um diese Zeit der in seinem oberen Theile bekanntlich aus Holz bestehende Thurm schon in vollen Flammen. Allmählich senkte er sich zur Seite und stürzte dann auf das Dach des Mittelbaues, welches in Folge dessen die Decke der Beyer'schen Wohnung durchschlug. Hier fand das Feuer nun neue Nahrung, und man hatte alle Hände voll zu thun, um zu retten, was möglich war. Bei dem Eintreffen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr war kaum noch etwas zu retten, doch fand sich immer noch so viel Arbeit, daß jene erst gegen 9 Uhr des heutigen Vormittags hier wieder eintraf. Trotz der ziemlich heftigen Kälte hatten sich Neugierige in größerer Anzahl eingefunden, welche das furchtbar-prächtige Schauspiel bewunderten. — Der linke Thurm und die Wohnung des Herrn Beyer sind gänzlich ausgebrannt. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts zu ermitteln gewesen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 10. Decbr. Dem Reichstage ging eine Denkschrift bezüglich der Schweinesperre zu.

Berlin, 10. December. In parlamentarischen Kreisen erhält sich die Meinung, nachdem heute Hammacher aus dem westfälischen Grubengebiet zurückgekehrt, daß der Strike in der Saarbrücker Gegend nicht aufzuhalten sei.

Berlin, 10. Decbr. Im Feuerwerk-Laboratorium in Spandau sind an einer der Influenza ähnlichen Krankheit dem dortigen Anzeiger zufolge über 600 Personen erkrankt.

* **Berlin**, 10. December. Stanley hat in einem besonderen Telegramm dem Gemeinderath von Brüssel sein baldiges Eintreffen angezeigt.

Ein griechisches Blatt meldet, der frühere Gouverneur des Kronprinzen von Griechenland, Dr. Lüders, sollte zum Generalconsul in Athen ernannt werden. Die Nachricht bedarf um so mehr der Bestätigung, als bisher nur ein deutsches Berufsconsulat, und zwar im Piräus, bestand. Der Posten in Athen müßte daher erst geschaffen werden.

Die Zahl der Reichstagswahlkreise, in denen socialdemokratische Candidaten aufgestellt sind, ist auf 205 gestiegen.

Der Erzherzog Franz Ferdinand begiebt sich demnächst, einer Einladung des Kaisers Wilhelm folgend, zu Hochwildjagden von Prag nach Deutschland.

!! **Wien**, 10. Decbr. **Anzengruber, der erst vor wenigen Tagen seinen 50. Geburtstag feierte, ist heute Morgen nach mehrtägiger Krankheit, während welcher er sich auch einer Operation unterzog, vermuthlich an Blutvergiftung gestorben. Er war verheirathet, lebte jedoch von seiner Frau getrennt.**

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Frankfurt, 9. December. Bei dem Eintritt in das Opernhaus wurde der Kaiser durch den Intendanten Claar und den Verwaltungsrath empfangen. Beim Erscheinen des Kaisers in der Loge erhob sich das Publikum und hörte stehend die Aufführung von Webers Jubelouverture an. Nach dem zweiten Acte begab sich der Kaiser ins Foyer und ließ sich daselbst mehrere Damen vorstellen. Der Kaiser zeichnete Miquel durch eine längere Unterhaltung aus und verehrte ihm sein lebensgroßes Bild. Um 10 Uhr 50 Minuten verließ der Kaiser das Opernhaus und begab sich durch die bengalisch erleuchteten Anlagen nach dem Bahnhofe, wo außer der Generalität die Spitzen der Militär- und Civilbehörden versammelt und das ganze 81. Infanterie-Regiment, sowie drei Escadronen des Bockenheimer Husaren-Regiments in Parade aufgestellt waren. Nach Abschreiten der Front unter Klängen der Nationalhymne ließ der Kaiser die Truppen in Parademarsch an sich vorbeimarschiren. Während die Sänger des Lehrer-Vereins und des Liederkranzes Richters: „Heil dem Kaiser" anstimmten, begab sich der Kaiser in Begleitung Miquel's in den Salonwagen. Der Kaiser reichte Miquel wiederholt die Hand und beauftragte ihn, der Bürgerschaft seinen besonderen Dank auszusprechen für den überaus herzlichen Empfang, der ihm zu Theil geworden sei. Um 11¼ Uhr erfolgte die Abfahrt nach Berlin.

Potsdam, 10. December. Der Kaiser traf heut früh um 9 Uhr 20 Min. auf der Wildparkstation ein und begab sich direct nach dem Neuen Palais.

Darmstadt, 9. Decbr. Die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen ist zum Besuch ihres Gemahls heute Abend über Mailand nach Korfu abgereist. — Der Erbgroßherzog von Hessen ist zur Fortsetzung seiner Universitätsstudien nach Leipzig zurückgekehrt.

Halle a. S., 9. Decbr. Der Landtags-Abgeordnete Oekonomierath Ferdinand Knauer-Gröbers ist gestern plötzlich verstorben. Derselbe vertrat den 1. Wahlkreis Reg.-Bezirk Merseburg (Liebenwerda-Torgau).

Bern, 10. Decbr. Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1890 den Radicalen Buchonnet (Waadt) mit 149 von 154 Stimmen, zum Vicepräsidenten den Liberalconservativen Welti (Aargau) mit 144 von 152 Stimmen.

Paris, 9. December. Nach einer längeren Berathung wurde unter Ablehnung aller anderweitigen Anträge die Wahl Joffrins für giltig erklärt.

Paris, 10. Decbr. Die republikanischen und die meisten radicalen Journale besprechen die Giltigkeitserklärung der Wahl Joffrins und heben hervor, die Kammer habe, indem sie diese Wahl für giltig erklärte, ein Werk hoher Politik und republikanischer Vorsorge gethan. Die conservativen, sowie die boulangistischen Blätter meinen, das allgemeine Stimmrecht sei nicht mehr vorhanden, an seine Stelle sei die Laune einiger Weniger gesetzt. Einige boulangistische Comités beschlossen gestern, eine Protestversammlung gegen die Giltigkeitserklärung der Wahl Joffrins abzuhalten. — Dem „19. Jahrhundert" zufolge ordnete Constans eine Untersuchung über die Epidemie im Louvre-Magazin an.

Petersburg, 10. Decbr. Der „Regierungsbote" veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, wonach der dem Ministerium des kaiserlichen Hauses zugetheilte Hofminister Ottingen allergnädigst seines Dienstes entlassen ist.

Konstantinopel, 9. December. Der Ferman, betreffend Kreta, enthält elf Paragraphen; die Wichtigsten sind folgende: Die Dauer der Verwaltungsperiode des Gouverneurs ist unbeschränkt. Die Zahl der Mitglieder der Nationalversammlung wird auf 57 verringert, von denen 35 Christen und 22 Muhamedaner sein sollen. Die Versammlung tritt in der Hauptstadt Candia zusammen. Die Gendarmerie, die bisher nur aus Eingeborenen bestand, soll zukünftig unter den Bewohnern auch der anderen Provinzen des Reichs recrutirt werden, jedoch sollen Eingeborene nicht ausgeschlossen sein. Das aus dem Zehnten hervorgehende Einkommen soll unter den Bewohnern der Dörfer ausgepachtet werden nach dem Durchschnittseinkommen von 6 Jahren, und zwar von 3 fruchtbaren und 3 weniger fruchtbaren.

Sofia, 9. Decbr. Die Sobranje genehmigte mit großer Majorität den Vertrag, betreffend die Anleihe von 30 Millionen, nachdem Stambulow dem Mitgliede der Opposition Kitantschew gegenüber erklärt hatte, die Cotirung der Anleihe im Auslande sei ein Beweis des Vertrauens auf die Zahlungsfähigkeit Bulgariens.

Zanzibar, 10. Decbr. Das „Bureau Reuter" meldet: Parke meldet, das Befinden Emins bekundete gestern einige Besserung.

Hamburg, 9. December. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute 2 Uhr Morgens auf der Elbe eingetroffen.

Breslau. Wasserstand.

9. Decbr. O.-P. 4 m 78 cm. M.-P. 3 m 38 cm. U.-P. — m 31 cm unter 0.
10. Decbr. O.-P. 4 m 80 cm. M.-P. 3 m 54 cm. U.-P. — m 22 cm unter 0.
Eisstand.

Handels-Zeitung.

* **Aus Oberschlesien** wurde uns geschrieben: Wie wir erfahren, wird die Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb (vormals von Tiele-Winckler) wegen Nichtlieferung von Kohlen, die sie ihrem früheren Abnehmer contractlich zu liefern hatte, von diesem mit einem bedeutenden Schadenersatz in Anspruch genommen. — Auf die von uns eingezogene Erkundigung sind wir in der Lage folgendes mitzutheilen: Die Forderung, welche eine oberschlesische Firma gegen die Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb (vorm. Tiele-Winckler) erhebt, beläuft sich auf 43000 Mark. Begründet wird diese Forderung damit, dass nach dem Strike in der Zeit vom April bis October Minderlieferungen auf einigen Gruben stattfanden. Die Gesellschaft hat die Forderung abgelehnt, weil die erwähnte Minderlieferung durch Mehrlieferung anderer Gruben ausgeglichen wurde.

Kaffeemarkt. Hamburg, 10. Decbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 87½, März 1890 83¾, Mai 1890 83¾, September 1890 82¾. Tendenz: Behauptet. Zufuhren von Rio 9000 Sack, von Santos 9000 Sack. Newyork eröffnete mit 20—30 Points Hausse.

Magdeburg, 10. Dec. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	9. Decbr.	10. Decbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15,90—16,25	15,90—16,20
Rendement Basis 88 pCt.	15,30—15,50	15,10—15,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,50—13,20	11,50—13,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	26,75—28,00	26,50—28,00
Gem. Melis I.	25,50—25,75	25,50

Tendenz: Rohzucker matt, Raffinirte ruhig.
Termine: December 11,90, Januar 11,95. Ruhig.

Zuckermarkt. Hamburg, 10. December, 10 Uhr 25 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Decbr. 11,82½, Jan. 1890 11,92½, März 1890 12,12½, Mai 1890 12,37½, August 1890 12,65. — Tendenz: Matt.

Berlin, 9. Decbr. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit vorgestern standen mit Einschluss des Vormarktes zum Verkauf: 4748 Rinder, 9279 Schweine, 1255 Kälber, 7607 Hammel. In Rindern fand lebhafter Vorhandel statt. Beste Waare, nicht reichlich vertreten, erzielte leicht und glatt die Preise des vorigen Montags. Heute wickelte sich das Geschäft ruhig ab. Der Markt wird ziemlich geräumt. I. 57—60, II. 47—54, III. 40—43, IV. 35 bis 38 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine erreichten bei geringem Export und langsamem Handel nicht die Preise des vorigen Montags, der Markt wurde aber geräumt. I. 62—63, II. 59—61, III. 55 bis 58 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. I. 60—64, II. 44—52, III. 32—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln verlief das Geschäft etwas angeregter als vorigen Montag, doch trat keine Preisbesserung ein. Es wurde ziemlich geräumt. I. 44—48, beste Lämmer bis 53; II. 36—41 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Berlin, 9. Decbr. [Producten-Bericht.] Trotzdem Amerika etwas schwächere Notirungen meldet, hat die vorgestern in der zweiten Börsenhälfte zum Durchbruch gelangte Hausseströmung sich am heutigen Markt für alle Artikel noch fortgesetzt. Es zeigte sich sofort vielseitige Kauflust und es wurden für Weizen bis zu 2½ Mark, für Roggen bis zu 2 Mark und für Hafer annähernd eben so viel bessere Preise bezahlt. Der Schluss war zwar etwas abgeschwächt, aber das Angebot blieb doch reservirt. Im Effectivhandel war Weizen höher, in Roggen mässiger Umsatz, und Hafer hat sich gut behauptet. Gek.: Weizen 250 To., Roggen 100 To.

Breslau, 10. December. [Von der Börse.] Die heutige Börse war in ihrem ersten Theile für Montanwerthe günstig gestimmt. Für Laurahütte- und Bedarfsactien stellten sich die Course procentweise höher, während die Actien der Donnersmarckhütte ihren gestrigen Schlusscours allerdings nur um einen Bruchtheil zu überschreiten vermochten. Später meldete Berlin für Bergwerke eine grössere Abspannung, dagegen im Gegensatz hierzu für österreichische Creditactien steigende Tendenz. In Folge dessen änderte sich auch bei uns das Gesammtbild, Bergwerke gingen zurück, während das österreichische Bankpapier nicht unwesentlich im Preise anzog. Oesterr.-ungarische Renten höher, türkische lustlos, Rubelnoten fest, heimische Banken gut gehalten. Ende bei geringem Verkehr unverändert.

Per ultimo December (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 171¼—172¼—⅛ bez., Ungar. Goldrente 86¾ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 84⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 179½—⅝ bis 177⅞—178 bez., Donnersmarckhütte 99—98—¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 123⅞—¾—124½—123⅜—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 93 Gd., Orient-Anleihe II 66⅜ Gd., Russ. Valuta 217½ bez., Türken 17,70 bis 17,65 bez., Egypter 93½ bez., Italiener 93¾ bez., Türkenloose 83 bez., Schles. Bankverein 143½—¼ bez. u. Gd., Bresl. Discontobank 118¾, Bresl. Wechslerbank 114½, Oberschles. Eisen-Industrie-Actien 216 bis 216¼ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. December, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 171, —. Laurahütte 178 — Taxation.

Berlin, 10. Decbr., 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 171. 25. Staatsbahn 100. —. Italiener 93. 70. Laurahütte 178. 50. Russ. Noten 217. 50. 4% Ungar. Goldrente 86. 70. Orient-Anleihe II 66. 50. Mainzer 123, 90. Disconto-Commandit 250. 25. 4proc. Egypter —, —. Türken 17, 70. Türk. Loose 82, 50. Lombarden 56, —. Fest.

Wien, 10. Decbr., 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, —. Marknoten 57. 92. 4% ungar. Goldrente 101. —. Fest.

Wien, 10. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 231, 50. Lombarden 129, 50. Galizier 186, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 92. 4% Ungar. Goldrente 100, 95, do. Papierrente 97, 75. Elbthalbahn 214, 50. — Fest.

Frankfurt a. M., 10. December. Mittags. Credit-Actien 272, 25. Staatsbahn 197. 50. Galizier 160, 50. Ungar. Goldrente 86, 70. Egypter 93. 40. Fest.

Paris, 10. Decbr. 3% Rente — —. Neue Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —. —.

London, 10. December. Consols 97, 37. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 75. Egypter 92, 05. Milde.

Wien, 10. December. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10
Credit-Actien	315 85	316 90	Marknoten	57 97	57 90
St.-Eis.-A.-Cert.	230 65	230 75	4% ung. Goldrente	101 05	100 80
Lomb. Eisenb.	129 50	128 75	Silberrente	86 30	86 35
Galizier	186 25	186 50	London	118 15	118 —
Napoleonsd'or	9 38½	9 37	Ungar. Papierrente	97 60	97 70

Cours-Blatt.

Breslau, 10. December 1889

Berlin, 10. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	9.	10.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	80 10	80 70
Gotthardt-Bahn ult.	175 25	175 —
Lübeck-Büchen	191 10	188 50
Mainz-Ludwigshaf.	123 90	123 —
Mecklenburger	161 50	162 —
Mittelmeerbahn ult.	115 50	115 50
Warschau-Wien ult.	— —	194 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 75	60 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	118 70	119 —
do. Wechslerbank	114 50	114 80
Deutsche Bank	175 20	175 70
Disc.-Command. ult.	249 90	248 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	170 70	171 70
Schles. Bankverein	142 80	143 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	148 —	150 —
Bismarckhütte	232 70	232 70
Bochum. Gussstahl.	267 —	268 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb.-Wagenb.	186 —	187 —
do. Pferdebahn	145 —	— —
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 50
Cement Giesel	154 70	154 90
Donnersmarckh.	97 90	98 90
Dortm. Union St.-Pr.	139 70	138 20
Erdmannsdrf. Spinn.	111 —	111 70
Fraust. Zuckerfabrik	159 75	159 75
GörlEis.-Bd.(Lüders)	175 —	175 —
Hofm. Waggonfabrik	184 —	184 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 60	136 10
Laurahütte	177 90	178 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	176 50	177 62
Obschl. Chamotte-F.	150 —	150 20
do. Eisb.-Bed.	122 70	123 70
do. Eisen-Ind.	213 50	214 70
do. Portl.-Cem.	142 90	142 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 70	128 20
Redenhütte St.-Pr.	136 90	139 40
do. Oblig.	115 20	115 20
Schlesischer Cement	207 90	207 90
do. Dampf.-Comp.	130 60	130 40
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	207 50	206 50
do. St.-Pr.-A.	207 20	205 70
Tarnowitzer Act.	31 —	30 75
do. St.-Pr.	109 —	110 75

Inländische Fonds. Cours vom	9.	10.
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 30
do. do. 3½%	103 —	102 70
Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 10
do. do. 3½%	99 80	99 80
Preuss. 4% cons. Anl.	105 50	105 50
do. 3½% dto.	103 10	103 —
do. Pr.-Anl. de 55	156 70	156 70
do 3½% St.-Schldsch	100 30	100 30
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 50	100 40
do. Rentenbriefe	104 30	103 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 20	102 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 10	102 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 50	93 50
Italienische Rente	93 80	93 80
do. Eisenb.-Oblig.	57 80	57 80
Mexikaner	96 —	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 40
do. 4⅕% Papierr.	74 —	74 —
do. 4⅕% Silberr.	74 —	74 20
do. 1860er Loose	123 50	123 60
Poln. 5% Pfandbr.	63 —	63 10
do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 —
do. 6% do. do.	106 70	106 80
Russ. 1880er Anleihe	93 —	93 —
do. 1889er do.	92 80	93 —
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	98 30	98 50
do. Orient-Anl. II.	66 40	66 40
Serb. amort. Rente	84 —	84 10
Türkische Anleihe	17 70	17 70
do. Loose	83 20	82 70
do. Tabaks-Actien	102 50	102 —
Ung. 4% Goldrente	86 70	86 80
do. Papierrente	84 20	84 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 50	173 20
Russ. Bankn. 100 SR.	218 40	218 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 17½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	172 50	172 65
do. 100 Fl. 2 M.	170 95	171 10
Warschau 100 SR 8 T.	217 70	217 35

Privat-Discont 4¾%.

Glasgow, 10. December, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 60.

Letzte Course.

Berlin, 10. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	205 25	203 87	Ostpr. Südb.-Act. ult.	91 50	91 37
Disc.-Command. ult.	250 50	248 —	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	139 25	137 37
Oesterr. Credit. ult.	171 12	171 62	Laurahütte ult.	178 50	177 37
Franzosen ult.	99 75	99 87	Egypter ult.	93 50	93 50
Galizier ult.	80 25	80 75	Italiener ult.	93 75	93 87
Harpener ult.	308 50	303 50	Lombarden ult.	55 87	55 75
Lübeck-Büchen ult.	191 50	190 —	Türkenloose ult.	83 25	83 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 37	123 —	Dresdener Bank. ult.	186 —	185 —
Marienb.-Mlawka ult.	62 37	61 25	Russ. Banknoten. ult.	217 50	217 25
Dux-Bodenbach ult.	204 50	207 —	Ungar. Goldrente ult.	86 75	86 75
Schweiz. Nrdostb. ult.	135 —	134 75	Warschau-Wien. ult.	196 —	196 50
Gelsenkirchen ult.	218 75	217 —	Hibernia. ult.	246 —	240 —

Producten-Börse.

Berlin, 10. December, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 197, 50. April-Mai 202. 50. Roggen December 175, —. April-Mai 177. —. Rüböl December 72. —. April-Mai 65. 50. Spiritus 70er December 31. 90. April-Mai 32. 60. Petroleum loco 25. 30. Hafer December 168. —.

Berlin, 10. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Gewichen.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
December	198 75	196 50	December	72 10	71 90
April-Mai	204 87	202 50	April-Mai	65 30	65 50
Roggen p. 1000 Kg. Niedriger.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
December	176 —	175 50	Loco 70er	31 90	32 20
April-Mai	178 25	177 25	Decbr.-Januar 70er	31 90	31 60
Mai-Juni	177 50	176 50	April-Mai 70er	32 80	32 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	33 70	33 50
December	169 50	167 50	Loco 50er	51 10	51 20
April-Mai	168 50	166 50			

Stettin, 10. December. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9	10.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
December	192 —	190 —	December	69 50	69 50
April-Mai	199 50	196 —	April-Mai	65 20	65 20
Mai-Juni	199 50	196 —			
Roggen p. 1000 Kg. Flau.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
December	172 —	171 50	Loco 50er	50 60	50 50
April-Mai	175 —	172 50	Loco 70er	31 30	31 20
Mai-Juni	175 —	172 50	December 70er	30 80	30 70
Petroleum loco	12 60	12 60	April-Mai 70er	31 90	31 80

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 2. bis 9. December. Die Tendenz ist fest, aber ruhig gewesen. Der Börsenpreis hielt sich für normale Handelswaare auf 4,40 bis 4,50 Mark, für Kalkeier auf 4,10 bis 4,30 Mark, für ausgesuchte kleine Eier auf 3,30 bis 3,50 M. per Schock. Im Kleinhandel wurde je nach Beschaffenheit der Eier 90 Pf. bis 2 Mark pro Mandel bezahlt.

Hafer 500 To. — Roggenmehl notirt 15—20 Pf. höher. — Rüböl wurde wiederum auf nahe Lieferung besser bezahlt; Frühjahr war zwar gleichfalls fest, aber schliesslich doch nur wenig verändert. — Spiritus fand gute Beachtung und hat circa 30 Pfennige angezogen. Gek. 70er 30 000 Liter.

Weizen loco 189—203 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer 197 M. ab Bahn bez., December 198—198¾ M. bez., April-Mai 203¾—204¾ Mark bez., Mai-Juni 203½—204¼ Mark bez., Juni-Juli 203½—204 M. bez. — Roggen loco 170—180 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer 174—177 M. ab Bahn bez., December 175¾—176 Mark bez., December-Januar 175¼—175¾ Mark bez., April-Mai 177¾—178½—178¼ M. bez., Mai-Juni 177¼ bis 177½ M. bez. — Mais loco 134—142 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, April-Mai 122¼—122 Mark bez., Mai-Juni 122½ M. bez. — Gerste loco 142—213 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 162—177 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, pomm., uckermärk. und mecklenburgischer 163—167 Mark, mittel und guter ost- und westpreussischer 163 bis 166 Mark, fein uckermärkischer und mecklenburgischer 169 bis 171½ Mark ab Bahn bez., russ. 165—171½ Mark frei Wagen bez., December 169½—169¾ bis 169½ M. bez., April-Mai 168¾—169—168½ M. bez., Mai-Juni 167¾ bis 168¼ bis 168 M. bez., Juni-Juli 167½—167¾—167½ Mark bez. — Erbsen. Kochwaare 164—205 Mark per 1000 Kilo, Futterwaare 154 bis 163 Mark per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 26,50—24,75 Mark bez., Nr 0 und 1: 23,50 bis 21,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0: 26,00—25,00 Mark bez, Nr. 0 und 1: 24,50—23,25 Mark bez., December 24,75 M. bez., December-Januar 24,70—24,65 M. bez., Januar-Febr. 24,70—24,65 M. bez., April-Mai 24,85 bis 24,75 Mark bez. — Rüböl loco ohne Fass December 71,8 M. bez., December-Januar 69,9—69,6 M. bez., Januar-Februar 68,1 M. Br., April-Mai 65,2—65,5—65,3 Mark bez.

Petroleum loco 25,3 M.

Spiritus unversteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 51,1 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31,9 Mark bez., December 31,7—32,2 M. bez., December-Januar 31,4 bis 31,9 Mark bez., April-Mai 32,5—32,8 M. bez., Mai-Juni 32,9—33,2 Mark bez., Juni-Juli 33,4—33,7 Mark bez., Juli-August 33,9—34,2 M. bez., August-Septbr. 34,4—34,7 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 198 Mark per 1000 Kilo, für Roggen auf 176 M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 169½ Mark per 1000 Kilo, für Spiritus (70er) auf 31,90 Mark per 100 Ltr.-pCt.

Breslauer Flachsmarkt. Der am 10. December 1889 abgehaltene Flachsmarkt war von Spinnern weniger besucht als in den früheren Jahren. Das angebotene Quantum schlesischer Flächse belief sich auf ca. 1255 Ctr., nachdem auch in Konstadt ein gegen die Vorjahre erheblich geringeres Quantum Flächse auf den Markt gebracht worden war. Die Ernte in schlesischen Flächsen ist sowohl qualitativ als quantitativ schlecht ausgefallen. Die Preise stellten sich für Dominialflächse auf 32—39 M., also auf etwa 3—5 M. niedriger als im Vorjahre; nur ein kleines Quantum besser ausfallende Waare wurde mit 42 M. bezahlt. — Das Angebot von russischen Flächsen war auch diesmal bedeutend. Die Qualität der geweichten Flächse erwies sich in den feineren Marken, die aber selten sind, der vorjährigen gleich, in den gröberen Marken dagegen etwas geringer. Slanitzflächse aus den besseren Gegenden sind höher in Qualität als im Vorjahre, während die Mittelslanitze den vorjährigen gleichstehen. Umsätze waren geringfügig, Preise 1—2 M. niedriger als im Vorjahre. — Nennenswerthes Geschäft in belgischen und holländischen Flächsen ist nicht zu Stande gekommen.

Die Handelskammer. Commission für Flachsberichte.

* **Der Verwaltungsrath der Dux-Bodenbacher Bahn** tritt morgen in Wien zu einer Sitzung zusammen, um über die bekannten Forderungen der Oesterreichischen Regierung zu berathen und Beschluss zu fassen.

Submissionen.

Bh. **Submissionen.** Bei der jüngst stattgehabten Submission von Materialien für den Bau des neuen städtischen Schulhauses in der Fürstenstrasse hier erhielt die Firma M. Kirstein in Breslau den Zuschlag auf die Verblendsteine (Fabrikat der Breslauer Eiswerke) und auf das ausgeschriebene Quantum Cement. Der Zuschlag auf die anderen Ziegelfabrikate steht noch aus, da einige eingegangene Proben erst auf ihre Qualität hin geprüft werden sollen und berichten wir darüber eventuell später noch.

Verloosungen.

Bei der am 2. December 1889 vorgenommenen ersten und zweiten vereinigten Verloosung der **Ungarischen 4½proc. Staats-Eisenbahn-Anleihe** vom Jahre 1889 sind folgende Obligations-Serien zur Rückzahlung per 1. Januar 1890 gezogen worden: 205 1059 1231 1543 2144 3082 3643 3814 3964 4994 6783 7045 7164 7704 8188 8202 8296 8709 11392 11672 13269 13567 14221 14524 14533 14905 15070 15752 15845 16638 18356 18421 18600 19525 20310 21188 22087 22172 23515 23583.

Ausweise.

Berlin, 10. Decbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. December.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	776 676 000 M.	— 1 188 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	20 383 000 „	+ 533 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	9 473 000 „	— 623 000 „
4) Bestand an Wechseln	543 199 000 „	— 29 232 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	83 471 000 „	— 5 226 000 „
6) Bestand an Effecten	2 457 000 „	— 2 311 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	31 322 000 „	— 536 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	24 435 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	981 116 000 „	— 18 965 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	329 405 000 „	— 19 622 000 „
12) die sonstigen Passiva	463 000 „	+ 79 000 „

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **Oscar von Dewitz,** Meesow. — Ein Mädchen: Herrn Berg-Assessor **Fürer,** Dürrenberg.

Gestorben: Frl. **Amélie von Kutschenbach,** Görlitz. Herr Hauptmann a. D. **Ferdinand Schmidt,** Brandenburg a. H. Herr General d. Infant. z. D. **Gustav von Beyer,** Leipzig. Herr Lehrer und Organist **Karl Heiler,** Reichthal. Ehrenmitglied der k. Hofbühne in München Herr **Friedrich Dahn,** München. Herr Rittergutsbesitzer **F. W. Methner,** Seifersdorf, Kreis Liegnitz.

Swinemünde-Stettin.

Die **Eisbrecher** sind in Betrieb gestellt und kommen von heute ab für alle von oder nach Stettin **seewärts** expedirten Güter die **Eisbrech-Gebühren von 2 Pf. pro 100 Kilo** zur Erhebung. [6683]

Stettin, 10. December 1889.

S. Mendelsson.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688. Graf Poninski, Rgtsbes., n. Gem., Posen. v. Potworowski, Rgtsbes., n. Gem., Posen. v. Oheimb, Landesältester u. Rgtsbes., n. Gem. u. Tochter, Wronin. Frau Rittmstr. Schramek n. Begl., Habicht. Frau Weber, Gutsbesitzerin, Jauer. Frau Stadtr. Zahn, Jauer. Schatz, Gutsbes., n. Gem., Marienheim. Frau Baronin v. Wolf, Radschütz. Frau Schuhmacher, Gutsbes., n. Tochter, Grottkau. v. Aulock, Rgtsbes., n. Gem., Kochannowitz. Weißstein, Kfm., n. Gem., Hirschberg. Haslund, Kfm., Hamburg. Müller, Kfm., Hirschfelde. v. Bardzki, Kfm., Berlin. Taucher, Kfm., Wien. Flaudorffer, Dir., n. Gem., Hausdorf. v. Oberleithner, Fabrikbes., Hausdorf.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Graf Rittberg, Kgl. Kammerherr u. Rtgb., Modlau. Baron v. Zedlitz-Neukirch, Rtgb., auf Neukirch. Baron v. Alten, Rtgb., nebst Gem., Nisgawe. v. Pannwitz, Lt. u. Rtgb., n. Gem., auf Botzanowitz. Gregor, General-Director, Freiburg i. Schl. Philippy, Lt. u. Rtgb., nebst Fam., Kampern. Wolff, Fabrikt., nebst Gem., Langenbielau. Cohn, Kfm., Berlin. Porák, Kfm., Hainitz. Josef Ruß, Kfm., Liebau. Franz Ruß, Dir., Trautenau. Bürklin, Kfm., Dresden. Köhler, Director, Wiesenburg. Frau Dierig, Fabrikbesitzer, Langenbielau. Frau Commerzienrath Schneider, Hausdorf. Eckstein, Director, Wien. Heinrich, Kfm., Dresden.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. Se. Erlaucht Reichsgraf Friedrich zu Stolberg-Stolberg auf Brustawe. Frhr. v. Huene, Major a. D. und Rgtsbes. auf Groß-Mahlendorf. Baron v. Sedlinzky, Troppau. v. Prodzynski, Dir., n. Gem., Groschowitz. Dr. med. Kubacki, Pleschen. Kleinschmidt, Rgtsp., n. Gem., Ritterwitz. Augustin, Kfm., Leipzig. Kurti, Student, Ungarn. Goleniewicz, Kfm., Kiew. Skotzke, Kfm., Berlin. Nitschke, Fabkt., Spremberg.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920. Thau, Rentier, nebst Fam., Gnadenfeld. Boré, Kfm., Magdeburg. Porak, Kfm., Trautenau. Nell, Ing., Halle. Crap, Kfm., Dresden. Fränkel, Kfm., Hirschberg. Salfeld, Volontär, Bulokow.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. December 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 B	101,75 bzB
D. Reichs-Anl.	4	107,50 B	107,75 bz
do. do.	3½	103,25 B	103,10 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,50 G	105,70à65 bzB
do. do.	3½	103,40 B	103,10 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,60 bzG	100,80 bz
do. Lit. A.	3½	100,45 bz	100,40 bzG
do. Rusticale	3½	100,45 bz	100,40 bzG
do. Lit. C.	3½	100,45 bz	100,40 bzG
do. Lit. D.	3½	100,45 bz	100,40 bzG
do. altl.	4	100,90 bz	101,00 bz
do. Lit. A.	4	100,90 bz	101,00 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,90 bz	101,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,90 bz	101,00 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,00 bzG	101,00 bzB
do. do.	3½	99,90à85 bz	99,85 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,25 bz	104,00 G
do. Landesclt.	4	—	102,25 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,30 bz abgst	101,20 G abgst.
do. do.	3½	100,50 bz	100,35 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	98,10 bzG	98,25 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 bzB S. II.	99,00 B Ser. II.
do. rz. à 100	4	101,20 B kl. 1,30	101,20 B
do. rz. à 110	4½	111,00 B 99,00 bzB	111,00 B 99,00 B
do. rz. à 100	5	103,10 B	103,10 B
do. Communal.	4	100,75 B	100,75 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,60 bz	100,60 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	—	99,80 bzB

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	102,25 G abgest.	102,15 G abgest.
do. v. 1879	4½	102,70 B abgest.	102,30 G abgest.
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	102,25 G abgest.	102,15 G abgest.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	102,35 G	102,30 B
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	102,35 G	102,30 B
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	124,00 G	123,25 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	93,50 G	93,40 G
Italien. Rente.	5	93,60à65 bzG	94,00 B
do.Eisenb.-Obl.	3	57,70 B kl. 3,75 bz.	57,75 B
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,30 B	96,20 B
Oest.Gold-Rente	4	93,40 bz	93,50 B
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	73,90 bz	74,10à25 bzB
do. do. A/O.	4⅕	73,95 bz	74,30 G
do. Loose 1860	5	123,85 G	123,75 G
Poln. Pfandbr.	5	63,15 bz	63,15 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	59,10 G	59,40à30 bzB
Rum. am. Rente	4	85,20 bz	85,40 bz
do. do. do.	5	96,90 B	96,95 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	106,90 B	106,70 G
Russ.1880erAnl.	4	93,00 G	93,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,30 G	66,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,75 B	17,70à65 bz
do.400Fr.-Loose	fr	84,00 bz	83,50 B
Ung.Gold-Rente	4	86,60 bzG ebz	86,75 bzG
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,60 B kl. 99	98,50 bz
do. Pap.-Rente	5	83,90 bzG	84,15 bzG

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅕	118,00 bz	118,50 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	114,00 B	114,35 bz
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit	8⅛	9 1/16	—	— bzB
Schles. Bankver.	6	7	142,75à3,00bz	143,50à65à25
do. Bodencred.	6	6	125,50 B	125,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.		
Archimedes	10	10	—	—
Bresl.A.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	128,25 G	128,25 G
do. Strassenb.	6	7	147,00 B 3,75bzB	145,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	186,00 G	186,75 G
Donnersmrckh.	0	3	96à97 bz	98,75à50 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S.Eisenb.-Bd.	0	5½	122 à1,75 à1,90 bzG jge. 139,50 G	123,85à4,50à4,00 bzB jge. 139,00G
do. Portl.-Cem.	—	10	143,00 bz	143,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	129,00 B	129,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	133,00 B	130,75 bz
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	117,50 G	117,50 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	7⅔	127,25 B	136,60 bzG
do. Cem.Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	206,75 à 8,00 bz	208,25 bzG
do. do. St.-Pr.	6½	9	206,75 à 8,00	207,75 B
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	140,00 B bz	140,00 ebzB
Laurahütte	5½	6½	176,10 bzG	179,25 bzB
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,00 G	94,50 G
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	172,35 bz	172,60 bzB
Russ. Bankn. 100 SR	218,20 bz	218,75 bz

Wechsel-Course vom 9. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,75 B
do. do.	2½	2 M.	167,80 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,355 G
do. do.	5	3 M.	20,185 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	217,50 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,85 G
do. do.	4	2 M.	170,50 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 10. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weiss	19	20	19	—	18	60	18	20	17	60	17	10
Weizen, gelb	19	10	18	80	18	50	18	10	17	50	17	—
Roggen	18	—	17	80	17	60	17	30	17	10	16	90
Gerste	18	50	17	80	16	50	16	—	15	—	13	50
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	50	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare. M.	Pf.
Raps	31	40	29	70	28	20
Winterrübsen	30	70	29	30	27	60
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 10. Decbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,80 bis 11,20 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 10. Decb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 179,00 Br., April-Mai 180,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per December 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 73,50 Br., Decbr.-Januar 71,50 Br., Januar-Februar 71,00 Br., Februar-März 70,50 Br., März-April 70,00 Br., April-Mai 69,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 50er 49,50 Gd. 70er 30,00 Gd., Decbr.-Jan. 70er 30,00 Gd., April-Mai 70er 31,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 11. December:
Roggen 179,00, Hafer 166,00, Rüböl 73,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 10. December: 50er 49,50, 70er 30,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.